

regierung. Der Herr Finanzminister erklärte gestern: der Tabak ist ein Luxusartikel und kein Lebensmittel, der könne also eine noch weitere Belastung vertragen. Wenn die Regierung auf diesem Standpunkte steht, begreife ich natürlich ihre Entschlüsse sehr gut. Aber der Tabak ist nicht ein Luxusartikel, die Tabakfabrikate sind bereits Volksconsumtionsartikel geworden. Wenn das nicht der Fall wäre, so wäre die Industrie nicht so weit verzweigt, beschäftigte nicht so viele Arbeiter und das sollte doch wahrhaftig auch der Regierung nicht entgehen, daß der Tabak nicht als Luxusartikel zu betrachten ist. Uebrigens, die Herren, die hier davon sprachen, Luxussteuern aufzuerlegen und sich dafür erwärmen, wissen es allesammt, daß die Luxussteuern nichts einbringen und daß die Empfehlung von Luxussteuern eine schöne Arabeske ist, um überhaupt das ganze System der indirecten Steuern den Staatsbürgern annehmbarer erscheinen zu lassen. Der Tabak ist also kein Luxusartikel, wie es der Herr Staatsminister meint.

Der Finanzminister von Bayern, Freiherr von Riedel, führte zur Begründung der Vorlage im bayerischen Landtage an: Der Tabak könne auch bei uns mehr vertragen, denn in anderen Ländern sei der Tabak mehr belastet.

Hier wurde vor allem außer Betracht gelassen, welchen Umfang die Industrien in den einzelnen Staaten haben. Herr von Riedel hat besonders auf Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Italien hingewiesen. Nun vergegenwärtigen wir uns einmal, welche Zahl von Arbeitern in jenen Staaten in der Tabakindustrie beschäftigt wird. Lassen Sie mich vorausschicken, daß in Oesterreich, Italien u. s. w. das Tabakmonopol besteht und in Folge dessen die Industrie sich dort nicht entwickeln konnte, ein Beweis, wie schädlich die Staatswirthschaft auf die einzelnen Industrien einzuwirken vermag.

In Oesterreich-Ungarn giebt es 38 Fabriken mit circa 37,000 Arbeitern, in Frankreich 19 Fabriken mit 18,000 Arbeitern, in Großbritannien 430 Fabriken mit ca. 13,000 Arbeitern, in Italien giebt es 18 Fabriken mit ca. 16,000 Arbeitern. In diesen vier Staaten zusammen 505 Fabriken mit ca. 84,000 Arbeitern. Und in Deutschland, wo die Industrie sich entwickeln konnte unter den bisherigen Verhältnissen, beträgt die Zahl der Tabakarbeiter über 160,000, also noch einmal so viel, wie in jenen vier Staaten beschäftigt werden.

Auf dieses Verhältniß ist doch sicher Rücksicht zu nehmen. Es ist ja gar kein Vergleich anzustellen mit der Industrie jener Länder und der Industrie in unserem Lande. Dieser Vergleich hinkt so sehr, daß er als ein Verlegenheitsmittel bezeichnet werden muß, das die Regierung anwendet, um ihren Steuerplan durchzudrücken.

In Deutschland giebt es 4800 Fabriken allein, während in den genannten Ländern, wo das Monopol besteht, nur 505 Fabriken bestehen, ein Beweis, wie gerade innerhalb unserer Industrie die Mittelclassen vertreten sind, die durch den neuen Steuerplan mit ruinirt werden. Alles an der geplanten Tabakfabrikatsteuer drängt auf das Monopol hin, vor dem zu warnen ist, wie sich bei Betrachtung der Tabakindustrie in anderen Ländern von selbst ergibt.

Meine Herren! Innerhalb der Tabakindustrie hat sich nun gegen diesen Plan, wie ich schon sagte, eine sehr scharfe Opposition bekundet. Gegenwärtig tagt in Berlin noch ein Tabakarbeitercongreß, wie ein solcher niemals so stark besucht war. Delegirte aus allen Gauen Deutschlands sind dort eingetroffen. Ich habe unter den Arbeitern unserer Industrie gewirkt und mit Sorge tragen helfen, daß die Organisation der Arbeiter ausgebaut wurde, um die Verhältnisse der Arbeiter durch diese Organisation so günstig wie möglich zu gestalten, aber niemals hat sich eine solche Lebendigkeit unter den Arbeitern unserer Industrie gezeigt, als seit dem Augenblicke, wo die Tabakfabrikatsteuer auf's Tapet gebracht worden ist. Und das ist ganz erklärlich. Man hat thatsächlich den Tabakarbeitern einen Strick um den Hals gelegt, sie werden durch die Tabakfabrikatsteuer geradezu erdroffelt. Das mag Ihnen übertrieben erscheinen, Herr Abg. Theuertorn, aber wenn Sie die Lage innerhalb unserer Industrie kennen und wenn Sie die ganze Schwere der Fabrikatsteuer ermessen könnten, dann würden Sie anders denken, und wenn man Ihnen den Strick um den Hals legte, würden Sie jedenfalls auch schreien und sich nicht ruhig hinhinmorden lassen.

**Präsident:** Ich kann es nicht passend finden von dem Strick um den Hals und vom Erdroffeln zu reden und rufe Sie zum zweiten Male wegen dieser unparlamentarischen Redensart zur Ordnung.

**Abg. Geher:** Kein Congreß der Tabakarbeiter, sagte ich, ist jemals so stark besucht gewesen, wie der gegenwärtig in Berlin tagende. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeiter sich dagegen wehren, hinabgestoßen zu werden in's Elend und es ist zu hoffen, daß die scharfen Proteste der Tabakarbeiter gehört werden. Was wird dann geschehen, wenn die Regierung wirklich keine Rücksicht auf unsere Industrie nimmt, sondern auch ein Theil der Capitalisten geschädigt werden in geschäftlicher Beziehung? Zwei Drittel der Fabriken werden mindestens geschlossen werden; zwei Drittel der Kleinfabrikanten geht pleite. Das kann ich Ihnen versichern, Herr Colleague von Dohlschlägel, denn ich kenne die Lage unserer